

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Neueste Wiesbadener Zeitung

Erscheint 12mal wöchentlich. — Bezugspreis: In Wiesbaden u. bei unseren
und Vertretungen monatlich 3.50 M., vierteljährlich 11.00 M. Durch die Post monatlich
3.50 M., vierteljährlich 11.00 M. ohne Bestellgeld. Das Bestellgeld wird von den
Zeitungsträgern und durch die Post besonders erhoben. Einzelnummer 20 Pf.

Ämtliches Organ der Polizei-Direktion, der Gerichts-
und vieler anderer Staats- und Kommunal-Behörden.

Verlag, Schriftleitung und Druckerei: Wiesbaden, Mittelstr. 11.
Druckerei Nr. 5515, 5516, 5517. — Anzeigenpreis: Die 6 mm breite Zeile 10 Pf.,
5 mm breite Zeile 8 Pf., 4 mm breite Zeile 6 Pf.; außerorts: 10 Pf. 4 mm.
Kontingent 2. — 4 mm. 10 Pf. 10. Sonderbeilagen 15 Pf. pro 1000.

Nummer 197

Mittwoch, 28. April 1920.

74. Jahrgang

Deutsch-franz. Wirtschaftsbeziehungen.

Professor v. Schulze-Gävernitz, der bekannte
Nationalökonom der Universität Freiburg i. B., führt in der
„Neuen Zürcher Zeitung“ in einem Aufsatz über die deutsch-
französischen Wirtschaftsbeziehungen u. a. aus:

Die Steigerung des deutsch-französischen Warenan-
satzes war in den Jahren vor dem Kriege geradezu
sprunghaft. Frankreich und Deutschland waren sich gegen-
seitig wichtige und entwicklungsfähige Märkte; dabei war
Deutschland wichtiger für Frankreich als umgekehrt; denn
Deutschland hatte ebenso gute oder bessere Märkte in Eng-
land, Österreich-Ungarn, Rußland und den Vereinigten
Staaten, während diese Länder für Frankreich Ausfuhr-
märkte von viel geringerer Bedeutung waren. Deutschland war
neben England der beste Abnehmer französischer Waren.
Wenn Deutschland ziffernmäßig mehr nach Frankreich ver-
kaufte als Frankreich nach Deutschland, so sandte uns
Frankreich überwiegend hochwertige Luxusartikel, an denen
mehr verdient wird. Die Gemeinsamkeit der
Wirtschaftsinteressen muß nach dem Kriege mit
gehefteter Notwendigkeit wieder zum Durchbruch ge-
kommen. Sobald der Wahnwitz der Kriegseidenschaft ver-
schwunden ist, tritt in Europa die Aufgabe des wirt-
schaftlichen Wiederaufbaus heran, deren Größe heute noch
gar nicht zu übersehen ist. Kein Land hat mehr gelitten
als Frankreich mit seinem unerlebbaren Menschenverlust! Denn
die Menschen sind, rein wirtschaftlich gesprochen,
volkswirtschaftliches Kapital ersten Ranges. Es ist von ein-
seitigen Franzosen ausgegangen worden, daß in einem
Kriege zwischen Deutschland und Frankreich der größere
Schaden auf Seiten Frankreichs liegen würde. Dieser Satz
wird erst recht in Zukunft gelten. Deutschland exportierte
nach Frankreich in erster Linie Maschinen und Kohlen, die
Frankreich entweder gar nicht oder nicht ebenso billig von
anderwärts beziehen kann. Gambon wies kurz vor Aus-
bruch des Krieges darauf hin, daß Frankreich ohne rheinische
Kraftmaschinen seine Werke und viele Fabriken still-
legen müßte, und betonte die Behauptung durch eine
Fülle von Beispielen aus den verschiedensten Industrie-
zweigen. Ich selbst habe gelegentlich von deutschen Maschinenfabrikan-
ten, daß Kunden unter dem Druck der chauvinistischen
Pressekampagne teilweise ausblieben, aber bald wieder zur
deutschen Geschäftverbindung zurückkehrten, weil sie weder
in England noch in Amerika einen für französische Ge-
wohnheiten und Arbeitsmethoden gleich geeigneten Ersatz
finden konnten. Auf der anderen Seite exportierte Frank-
reich nach Deutschland Luxus- und Qualitätswaren, auf
die Deutschland verzichten kann, wenn es durch Verzerrung
zu diesem Verzicht gezwungen wird. Frankreich hat das
größte Interesse an der Wohlhabenheit des deutschen
Marktes, es hat das Interesse, daß der französische Ge-
schmack für Deutschland seine Anziehungskraft behauptet.
Deutschland und Frankreich, mögen sie wollen oder nicht,
sind durch Interessengemeinschaft aneinander gefesselt.
Dieser Einsicht wird die heute durch die Kriegseidenschaft
noch verklärte Tatsache an Hilfe kommen, daß weder das
deutsche noch das französische Volk diesen Krieg gewollt
hat, der von einigen Machthabern herbeigeführt worden ist
und ist.

Wiederherstellungsfragen.

Berlin, 28. April.
In der ersten Sitzung des deutschen Beirats für Wie-
derherstellungsfragen erklärte Dr. Happe, Frankreich
sei bisher nicht wieder auf das deutsche Anerkennen der un-
mittelbaren Beteiligung Deutschlands an dem Wiederauf-
bau der zerstörten Gebiete durch die Stellung von Ar-
beitern zurückgekommen. Sodas eine solche Beteiligung
Deutschland vorerst nicht in Frage kommen dürfte. Eine
Einigung mit Frankreich in den Verhandlungen über die
zum Wiederaufbau notwendigen Lieferungen sei deshalb
nicht erzielt worden, weil Frankreich stets die von Deutsch-
land anbotenen und von Frankreich geforderten Lieferungen
nicht abgerufen habe. Die Vergütung der zukünftigen
deutschen Lieferungen soll durch Vermittlung zentraler
Fachverbände der Industrie und Ausfuhrämter der Länder
nach Verteilung durch die Ausleihstelle erfolgen, wobei
darauf hingewiesen wurde, daß die durch Vermittlung fran-
zösischer Büros in den besetzten Gebieten erfolgten Privat-
Lieferungen deutscher Firmen an französische Kaufleute fei-
nen Einfluss auf die Wiederherstellungskommissionen hat.

Ungarn und Polen.

Wien, 28. April.
Die Parlamentarierkorrespondenz bestätigt die mehrfach
aufgetauchte Meldung, daß mit englischer Hilfe täglich große
Mengen Munition aus der Waffenfabrik Steyr und der
Munitionsfabrik Wolfersdorf nach Ungarn geliefert und
von dort durch Vermittlung des Großindustriellen Belk
teilweise nach Polen gebracht werden. Die Vorgänge
sollen, wie die Korrespondenz von untrügender Seite er-
läutert, das Vorbild zu einem Bündnis zwischen Ungarn
und Polen bilden, welches die Wiederherstellung der Slowakei
und Deutsch-West-Ungarn durch Ungarn und Sicherstel-
lung der östlichen Grenze für Polen. Für weitere Reisen werde
von führenden ungarischen und polnischen Kreisen an eine
Personalunion zwischen Ungarn und Polen unter den
Baburgern gedacht.

Die internationalen Beziehungen der Sowjetregierung.

In Italien.

Rom, 26. April.

Mitti empfing Berichterstatter von englischen und
amerikanischen Zeitungen und erklärte ihnen gegenüber,
die Wiederaufnahme der Handelsbeziehungen mit Ruß-
land sei unumgänglich notwendig. Man darf nicht ver-
gessen, daß Rußland niemals eine der Entente feindliche
Nation gewesen ist, sondern eine verbündete, die nach
langem Kampf an ihrer Seite schließlich abfiel. Für den
Augenblick wird man wenig Antisemitismus in Rußland
finden, aber die Wiederaufnahme der wirtschaftlichen Be-
ziehungen zur Wiederherstellung des wirtschaftlichen Lebens,
die man dem russischen Volke schuldet, wird dazu beitragen.
Die schreckliche Krise, an der Europa leidet, zu beseitigen.
Die Wiederaufnahme der Beziehungen mit Rußland ist
auch notwendig, um eine Reihe falscher Gerüchte zu zer-
streuen und um den Völkern vor Augen zu führen, daß
sich Rußland tatsächlich seit der Revolution in Unordnung
und Elend befindet und daß eine Politik der Ordnung und
der Arbeit betrieben werden muß.

Amsterdam, 26. April.

Der „Telegraaf“ meldet aus San Remo: Der mehr-
fach erwähnte Vertreter der Sowjetregierung in San Remo,
Ingenieur Bodowosow, der aus Kopenhagen eingetroffen
ist, hatte bereits verschiedene Unterredungen mit Mitti.

Amsterdam, 26. April.

Englische Blätter berichten aus Moskau: Ein italie-
nischer Kreuzer ist in Komoroffsk eingetroffen. Der
Kapitän des Kreuzers benachrichtigte die Sowjetbehörden,
daß er vom italienischen Ministerpräsidenten ermächtigt sei,
die vorläufigen Verhandlungen über die Anknüpfung der
amtlichen Beziehungen zwischen Italien und Sowjet-
Rußland zu beginnen.

Zu den Ver. Staaten.

Rotterdam, 26. April.

Sant „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet ein
drahtloses Telegramm aus Moskau, daß 200 Lokomotiven,
die die Sowjetregierung in den Vereinigten Staaten an-
gekauft hat, in New York angekommen sind und nach Pet-
sburg weitergehen. Es sind auch Verträge mit ameri-
kanischen Firmen über Lieferung einer großen Zahl von
Eisenbahnwagen abgeschlossen worden.

Die Aufteilung der Türkei.

Paris, 26. April.

Nach Meldungen aus San Remo wurde das König-
reich Hedchas als autonomer Staat aner-
kannt. Frankreich erhält Rechte auf Syrien und wird
mit der Verwaltung eines Teiles von Cilicien betraut
und erhält die direkte Verwaltung des zweiten Teiles von
Cilicien, der unter das Sultanat Jeddah gestellt wird.
Der Oberste Rat sprach das Mandat über Palästina
Großbritannien zu. Die Festlegung der Grenze
soll besonderen Abmachungen zwischen Frankreich und
England überlassen bleiben. In das Statut des Völker-
bundes ist die Errichtung Palästinas als jüdisch-
nationaler Heimstätte unter Berücksichtigung der
berechtigten Forderungen der arabischen Bevölkerung auf-
zunehmen. Der Schatz der einzelnen religiösen und
nationalen Minderheiten, den bisher Frankreich ausübte,
wird von nun an von den betreffenden Konsulaten ver-
sehen werden.

Wilson wurde erlucht, als Schlichter für die Fest-
legung der armenischen Grenze auszureisen. Die türkische
Souveränität über das Gebiet von Smyrna findet darin
ihren Ausdruck, daß es der Bevölkerung überlassen ist,
Abgesandte in das Athener Parlament zu entsenden. Nach
fünf Jahren darf aber das türkische Parlament von
Smyrna sich an Griechenland anschließen. Von diesem
Zeitpunkte an würde dann die türkische Souveränität auf-
hören.

Der „Wilsonismus“.

Rotterdam, 26. April. Der „Nieuwe Rotterdamse
Courant“ meldet aus Washington: Die „New-York World“,
die als Sprachrohr Wilsons gilt, macht darauf aufmerk-
sam, daß die „großen Drei“ in San Remo wiederholt
versichert, daß, da die Unionstaaten außerhalb der
Unterhandlungen stehen, keine Aufmerksamkeit auf die zu-
künftigen Äußerungen Wilsons gerichtet zu werden
brauche. Tatsache sei es, daß die Abeten, die von Wilson
vertreten werden und die auch seinerzeit die Zustimmung
der „großen Drei“ fanden, es schwieriger, wenn nicht un-
möglich machen, die Pläne, die in San Remo vorgeschlagen
werden, auszuführen. Alle Alliierten hätten mit Wilso-
nismus zu rechnen.

Rebellen-Amnestierung.

Dienstenthebung des Generals Batten.

Berlin, 26. April.

Um bestehende irtümlichen Ansichten entgegenzutreten,
läßt die Reichsregierung im Ruhrgebiet folgen-
des bekanntgeben:

1. Entsprechend den Bestimmungen des Bielefelder
Abkommens erklärt der Reichspräsident, daß die
Strafverfolgung aller derjenigen nicht erfolgen soll, die
in der Abwehr ihre Pflicht dem Volke gegenüber und
zur Verteidigung der Verfassung zu tun
glaubten. Ein besonderes Amnestiegesetz bedarf es
hierzu nach den allgemeinen Grundsätzen des Strafrechts
nicht. Die Staatsanwaltschaft und die Militärbehörden
haben dementsprechend Amnestierungen erlassen.
Ein besonderer Staatsanwalt soll mit der Beobachtung
dieser Grundsätze beauftragt werden.

2. Eine Amnestie, die über diese Grundsätze und Be-
stimmungen des Bielefelder Abkommens hinausgeht, kann
von den gesetzgebenden Körperschaften der Reichsregierung
nicht vorgeschlagen werden, insbesondere kann allen denen,
die auch jetzt noch nicht die Waffen freiwillig abgegeben,
keinerlei Begnadigung in Aussicht gestellt werden.

3. Die Ansicht, daß infolge der Aufhebung der Stand-
gerichte nunmehr keine Todesurteile gefällt werden
könnten, ist irrig. Die Todesstrafe kann auch weiterhin
durch ordentliche Gerichte und außerordentliche Kriegs-
gerichte verhängt werden, soweit sie nach den bestehenden
Gesetzbestimmungen angeordnet ist. Die außerordentlichen
Kriegsgerichte sind mit Richtern besetzt, die dem Richter-
stande angehören; sie entscheiden nach beschleunigtem Ver-
fahren. Soweit Todesurteile ausgesprochen wurden, aber
noch nicht gefällt worden sind, wird in jedem einzelnen Falle
nachgeprüft werden, ob Begnadigung stattfindet oder nicht.

Berlin, 26. April.

Generalleutnant v. Waller, Befehlshaber des Behe-
rheits VI in Münster, ist auf seinen Antrag von seiner
Dienststelle entbunden worden.

Die Zusammensetzung des tschechischen Parlaments.

Von den 500 Mandaten des Abgeordnetenhauses besitzen
a) die tschechischen Parteien: Sozialdemokraten
74, republikanische Partei des slowakischen Landes 28, National-
sozialisten 24, Volkspartei 22, Sozialdemokratische National-
und Bauernpartei 12, Nationaldemokraten in Verbindung
mit Agrariern 19, Gewerkschaften 6, Radikalepartei 3.

b) Die deutschen Parteien: Sozialdemokraten 31,
Bund der Landwirte 11, Christlichsozialer Partei 18, Deutsche
Volkspartei 15, Deutschdemokratische Freiheitspartei 3.

c) magyarische Parteien: Christlichsozialer Partei
5, magyarische Sozialdemokraten 4, magyarische Agrarier 1.

Somit entfallen auf die tschechischen Parteien 199 Man-
date, auf die deutschen Parteien 72, auf die magyarischen
Parteien 10.

Wahlen in Dänemark.

Kopenhagen, 27. April.

Weitern fanden die Wahlen zum Folketing statt: Nach
dem vorläufigen Ergebnis wird sich das Folketing folien-
dermaßen zusammensetzen: Konservative Partei 28 Mandate
(Gewinn 6), Partei der Linken 48 (Gewinn 4), Radikale
Partei 17 (Verlust 10), Sozialisten 42 (Gewinn 3), Gewerks-
chaften 4 (Gewinn 3). Die Wahlen bedeuten eine Niederlage
der Radikalen, die das Ministerium bilden.

Streitdrohung der französischen Bergarbeiter.

Paris, 27. April.

Die Gewerkschaft der Bergarbeiter hat gestern bestimmt,
daß am 1. Mai die Bergarbeiter in den Streik eintreten
werden, wenn bis dahin Kammer und Senat den Arbeitern
in den Schieferbergwerken nicht die gleichen Rechte wie den
Bergarbeitern zugestanden haben. „Zeit Parisien“, der
diese Nachricht bringt, meint, diese Bewegung könne ihre
Nichtwirkung auf andere Berufsgruppen haben,
namentlich auf die Eisenbahner.

Ein holl. Orangebuch über die Kaiserfrage.

Amsterdam, 27. April.

Das von der niederländischen Regierung veröffentlichte
Orangebuch enthält außer dem bereits veröffentlichten
Notenwechsel des ehemaligen deutschen Kaisers und Kron-
prinzen in Holland noch drei bisher nicht bekannt gewordene
Dokumente und zwar einen Brief des französischen Ge-
schäftsträgers im Haag vom 28. Juni 1919, die Antwort des
niederländischen Ministers des Innern van Nieuwenhuis vom
7. Juli 1919 und endlich einen von Lloyd George unter-
zeichneten Brief vom 24. März 1920. In dem letzteren be-
merkt das Orangebuch: Die niederländische Regierung hat
mit Rücksicht auf ihre Note vom 2. März 1920, in der ihr
Standpunkt auseinandergesetzt wurde, geglaubt, auf dieses
Schreiben nicht zurückkommen zu können.

Die niederländische Regierung veröffentlicht in dem
Orangebuch noch einzelne Dokumente, welche die Zeit vom
Juli 1919 bis April 1920 umfassen.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 28. April.

Die neue Mietsteuer. In der öffentlichen Sitzung des Reichsrats, die unter Vorsitz des Ministers David Hanfstaengl, führte zu einer längeren Erörterung ein Bericht der Ausschüsse über den Regierungsentwurf betr. Abgabe zum Verkaufsausgleich. Da es in Zukunft doch nicht mehr möglich sein würde, die Mieten künstlich niederzuhalten, so sollte dafür gesorgt werden, daß die Erhöhung nicht dem Hauseigentümer „unbelaßt“ in die Tasche fließt, sondern der Mehrertrag soll nach Möglichkeit der Vorlage zu öffentlichen Zwecken, insbesondere für Wohnungszwecke, verwendet werden. Nach der Regierungsvorlage sollten durch ein dauerndes Gesetz alle Gebäude einer Abgabe unterliegen, die vor dem 1. Juli 1918 errichtet sind. Die Abgabe soll erhoben werden von den Nutzungsberechtigten, sie soll von den Gemeinden als Gemeindegabe in Höhe von 15 Proz. des Nutzungswertes erhoben werden, nach dem alle Gebäude im ganzen Reich, gleichviel welchen Zwecken sie dienen, einzuschließen sind. (Wird haben über die Vorlage ausführlich berichtet. Die Schrift.) Die Ausschüsse waren sich darüber einig, daß in dieser Weise nicht vorgegangen werden könnte. Die Gemeinden würden auf diese Weise den Löwenanteil bekommen und von Reichs- und Staats wegen würde gar nicht eingegriffen werden können. Es bestehe die Gefahr, daß man eine höhere Wohnungspolitik von vielen einzelnen Gemeinden in Deutschland bekäme. Auch waren sich die Ausschüsse über Mängel des sehr umständlichen Veranlagungsverfahrens der Regierungsvorlage einig. Die Ausschüsse sind einstimmig zur Ablehnung der Regierungsvorlage gekommen, haben sich dagegen für einen preussischen Antrag erklärt, der als eine vollständige Vorlage bezeichnet werden muß. In der Volksversammlung des Reichsrats wurden sowohl gegen den Regierungsentwurf als auch gegen den preussischen Antrag von vielen Seiten Bedenken erhoben. In einer zweiten Sitzung entschieden sich die Ausschüsse für den preussischen Antrag, der nur eine Art Platzhalter für ein Jahr und eine Abgabe von 10 Prozent vorsieht. Bayern erklärte, dem preussischen Antrag nicht zustimmen zu können. In der Volksversammlung wurde die Regierungsvorlage abgelehnt und der preussische Antrag mit 42 gegen 16 Stimmen angenommen. Unseres Erachtens ist es unbedingt erforderlich, daß der Volksvertretung derartige beantragende und tief einschneidende Vorlagen erst dann zugehen, wenn vorher die in Frage kommenden Körperschaften — hier Hausbesitzer- und Mieter-Organisationen — gehört worden sind.

Sonntagsverkehr für Ausflügler. Wir haben des öfteren an dieser Stelle ausgedrückt, wie verkehrsfreudig im Grunde die untrübsame Vertierung der gesamten Verkehrsmitel ist. Nicht nur, daß die Verkehrsmittel sich so vergrößert haben, daß wir um flüssig Jahre in der Entwicklung zurückgeworfen erscheinen, ist mehr als betrüblich. Besonders die Tatsache, daß meiste Kreise des Bürgertums, die schwer um ihr und mit ihrem Existenzminimum kämpfen, so gut wie ausgeschlossen von der Benutzung der Verkehrsmittel sind, erzeugt weitestgehende Unzufriedenheit. Zumal das Minderbedürfnis der ehemals reiche Ueberrückfälle abweisenden Post und Eisenbahn durch die allgemeine erzwungene Einschränkung der Benutzung dieser Verkehrsmittel nur sichtbar vergrößert wird. Die Verwaltungen tun nichts, um den Klagen der Allgemeinheit abzuhelfen, der Staat muß sich mit der staatlich erzwungenen und beförderten Verarmung und Völkerverelendung abfinden. So sind Erholungsreisen für den Angehörigen des Mittelstandes, besonders den Arbeitslosen, eine märchenhafte Einrichtung geworden. Doch selbst die Arbeitslosigkeit, wenigstens an den Sonn- und Feiertagen durch Ausflüge in die weitere Umgebung Geist und Körper aufzufrischen, ist durch die hornartige Einschränkung des Verkehrs so gut wie ausgeschlossen. Auch der vom Juni ab gültige Fahrplan enthält überall das ominöse „W.“ als Zeichen, daß das soziale und menschlich-rendliche Empfinden der Eisenbahnverwaltung immer noch nicht wieder erwacht ist. Da der Kohlenmangel im Sommer nicht allein die Ursache für diese schmerzliche Verkehrsspolitik sein kann und andere Gründe ein Eingehen der Eisenbahndirektionen auf die Wünsche der Bevölkerung durchgesehen haben, dürfte es angedacht sein, wenn auch in Wiesbaden Vereine und Abteilungen sich an gemeinsamen Eingaben zusammenzuschließen, die energisch eine Verbesserung des Sonntagsverkehrs in den Sommermonaten fordern.

Der Reingewinn zu Gunsten. Auf den Unfug, der bei manchen Veranstaltungen mit der Ankündigung verknüpft wird, der Reingewinn sei für diesen oder jenen gemeinnützigen Zweck bestimmt, macht eine Mainzer Aufschrift erneut aufmerksam. Es heißt darin: „Unter der Kellerei, der Reinerlös sei für unsere Kriegsbeschädigten

bestimmt, veranstalten diese gewinnstüchtigen Leute Theaterveranstaltungen in allen größeren Landgemeinden. Die augenfällige Kellerei forst in der Regel für ein volles Haus, und insbesondere sind es die Kriegsbeschädigten bisher gewesen, die solche Veranstaltungen besuchen und andere dazu veranlassen. In den meisten Fällen jedoch sind die armen Krieger die Geopfert, denn der verproben Reinerlös ist in der Regel so lächerlich gering, daß er nicht den Gang eines einzigen Mannes lohnt. So wurde beispielsweise in Rietheim eine solche Vorstellung gegeben, nach der den dortigen Kriegsbeschädigten trotz guten Besuchs ein Reingewinn von sage und schreibe einer Mark überwiesen wurde. Es wäre zu empfehlen, daß solchen schamlosen Treiben eine besondere Aufmerksamkeit der beherrschenden Organe zuteil würde.“ — Ganz unsere Meinung. Die Allgemeinheit, die bei solchen Anlässen die Kosten aufbringt, hat mindestens das Recht, öffentliche und eingehende Abrechnung zu fordern.

Auch in Frankfurt Schlafwagen als Hotelersatz. Wegen der ungünstigen Unternehmungsverhältnisse in Frankfurt a. M. hat die Eisenbahnverwaltung im Benehmen mit der Stadt und dem Verkehrsverein Frankfurt a. M. ab 28. d. M. auf den Gleisen der städtischen Hafenbahn am alten Hollhafen (nahe dem früheren Bahnhof Bahnhofs) Schlafwagen zum Uebernachten aufgestellt. Der Preis für die Benutzung eines Bettplatzes beträgt neunzehn Mark. Vorausbezahlung ist beim amtlichen Reisebüro Frankfurt a. M. bis zu sieben Tagen vorher möglich. Am Benutzungstage können die Bettkarten ebenfalls dortselbst und außerdem nach Dienstschluss im amtlichen Reisebüro in der Zeit von 10 Uhr abends (Sonntags ab 1 Uhr nachmittags bis 12 1/2 Uhr nachts) an einem kassenlos gemachten Fahrkartenschalter des Hauptbahnhofes gelöst werden. In den Schlafwagen werden Bettkarten nicht ausgegeben.

Deutsche Volkspartei. Der vierte Bezirksverein hält am Donnerstag, den 29. April, nachmittags 5 Uhr, im Restaurant „Einborn“ in der Marktstraße eine Versammlung ab. Herr Professor Vagenknecht wird über „die innerpolitische Lage Deutschlands in den Jahren 1830–1840“ sprechen.

Deutschnationale Volkspartei. Wir weisen auf die am 29. d. M. stattfindende Mitgliederversammlung ganz besonders hin und bitten bei der Wichtigkeit der Tagesordnung um zahlreiches Erscheinen. (Siehe Anzeiger.)

Städtisches Realgymnasium. Der zweite Elternabend zur Vorbereitung der Wahl eines Elternrats findet am nächsten Donnerstag, 29. April, abends 8 Uhr im Schulgebäude, Drancstrasse 7, statt. Zu dieser Veranstaltung, bei der auch über die Elternsprechstunden ein kurzer Vortrag gehalten werden wird, sind die Eltern aller Schüler der Anstalt freundlichst eingeladen.

Großer Juwelendiebstahl. Am letzten Freitag wurden aus einer Wohnung in der Adelheidstraße Schmuckschätze (Brillanten, Broschen, Ringe usw.) im Gesamtwerte von 40 000 Mark geklaut. Für die Ermittlung der Täter ist eine hohe Belohnung ausgesetzt.

Gefangenommen wurden von der hiesigen Kriminalpolizei vier Einbrecher, die in der Nacht zum 11. d. Mts. in einem Butiergeschäft in der Hülfergasse für etwa 3000 Mark Waren geklaut hatten. Die geklauten Waren wurden von ihnen im Hausierhandel an Hotels verkauft. Von den Einbrechern sind zwei aus Erbenheim, einer aus Vogel und einer von hier. Zwei von ihnen sind weiter überführt, vor etwa einem Vierteljahr bei einem Gastwirt in Erbenheim eingekerkert und Geld und Schmuckschätze entwendet zu haben. Ferner wurden am Samstag und Sonntag drei Männer, zwei aus Mainz und einer aus Bilschheim, festgenommen, von denen einer schon seit längerer Zeit auf dem hiesigen Postamt Pforte abholte. Die für ein hiesiges Feinhaus bestimmt waren. Den Inhalt hat er an die beiden anderen verkauft, sodass diese sich der Dieberei zu verantworten haben.

Standesamt-Nachrichten vom 27. April. Sterbefälle: Am 24. April Geschäftsinhaberin Anna Vönnemann, 61 Jahre. Am 25. April Rentner Verthold Paer, 69 Jahre; Kind Detlef Schiel, 15 Tage; Kaufmann Emil Michel, 36 Jahre; Witwe Wilhelmine Emmel, geb. Gemmer, 63 Jahre; Schneider Oskar Seiler, 34 J.

Kurhaus :: Theater :: Vorträge :: Vereine usw.

Richard Wagner-Strauß-Abend. Maria Kommer, das beliebte Mitglied des Landestheaters, und Oskar Professor Dr. Alexander Dillmann-Münch (Klavier) sind zu einem Wagner-Strauß-Abend angenommen worden, der Sonntag, 2. Mai, 7.30 Uhr im Kasino stattfindet.

Der Wiesbadener Gartenbau-Verein veranstaltet am Donnerstag, 29. April, abends 7.30 Uhr im Hof „Einborn“, Marktstr. 32, einen Vortragabend. Herr Kuratör Trautwein wird über den Gartenboden und seine Bewirtschaftung unter Anpassung an die heutigen Verhältnisse sprechen. Der Eintritt ist frei auch für Nichtmitglieder.

Kinos :: Unterhaltungen :: Vergnügungen.

Der Zirkus Hermann Althoff erfreut sich eines bisher in Wiesbaden beispiellosen Erfolges. Täglich ist das Meisenzelt bis auf den letzten Platz besetzt, sodass viele, die sich nicht recht

als geschiedene Frau, verlassen und gemieden, darüber nachdenken, ob selbst einer so schönen, mondänen Frau — alles erlaubt sei!

Auch von von Meister dachte so. Sie hatte es ganz gut gespürt, wie Dallarivas Verleumdung in der letzten Zeit erkollert war und er sich immer mehr von ihr abwandte. Nun war er abgereist ohne Abschied, und das Bild würde wohl nie mehr fertig gemalt werden.

Als dies verdankte sie Hilde! Sie hatte ein paar schlimme Tage, hustete heimlich Blut und fieberle nachts ununterbrochen. Ein Bild nur, daß ihr Mann zu vertieft in den Schlaf seines „Samfon“ war, um etwas zu merken.

Er arbeitete sozusagen Tag und Nacht. Er hatte keine Ahnung, daß die rosigen Wangen seiner kleinen Frau geschwunden waren. Ihre quackelnde Lebhaftigkeit die Frucht unerbörter Anstrengungen, und arglos ging er auf Wera's Vorschlag ein, ihn aus dem Schlafzimmer auszuquartieren. „Damit er Ruhe schlaf nicht störe, wenn er, wie jetzt lässlich, erst lange nach Mitternacht zu Bett ging.“ Der Plan zu diesem Vorschlag, den Wera ebenso arglos übernahm, wie sie ihn dann Roland machte, war in Wera's Kopf entstanden.

„Weißt du, ich sehe jetzt morgens immer so elend und blaß aus“, sagte sie zu Wera. „Sieh nur, ganz spitz wird mein Gesicht! Ich mag nicht, daß Rolly dies sieht. Er kommt mir dann immer mit seinen dummen Prellbällen und will, daß ich zu Bett bleibe. Aber es fehlt mir ja nichts. Das ist doch nur das Trübsal und die kleine Erkältung, die ich noch immer nicht los werden konnte. Auch stört es mich, wenn Rolly so spät zu Bett geht. Ich schlafe dann stets so schwer wieder ein. Später, unter Tags, sehe ich ja wieder ganz passabel aus. Nur früh soll er mich nicht sehen. Du mußt ihm das begreiflich machen. Wenn du ihm sagst, er soll drüben im Wohnzimmer schlafen, tut er es gewiß!“

zeitig mit Eintrittskarten im Vorverkauf versorgt haben, abends betritt an der Kasse umkehren müssen, wenn ihnen das Schicksal „Ausverkauf“ entgegen leuchtet. Inzwischen ist Programmwechsel eingetreten, der zahlreiche Ueberbuchtungen bietet. Die Vorstellungen finden nur noch diese Woche hindurch statt und Sonntag, 2. Mai ist unwiderruflich letzter Tag. (Siehe Inserat.)

Nassauisches Landestheater.

Gastspiel Mia Kaulhausen.

Als Gaste in „Kabale und Liebe“ verlebte Fräulein Mia Kaulhausen den günstigen Eindruck zu vertiefen, den ihr Gastspiel als Thelma Ende März hinterlassen hatte. Zum Teil ist der jungen und sympathischen Künstlerin dies gelungen. Schlicht und herzlich sind auch ihrer Gaste gegenüber die Präbilitäten, mit denen ihre im Ganzen recht erfreuliche Leistung bezeichnet werden kann. Doch hat die Lösung dieser psychologisch schwierigen Aufgabe daneben auch gezeigt, daß wir mit Recht bei dem ersten Gastspiel der jungen Dame die Frage offen ließen, ob ihr Darstellungsvermögen begrenzt ist. Vieles erschien noch schablonenhaft und angelernt und ohne die innere Anteilnahme, die bei der Paise Alles bedeutet. Die himmlischen Mittel sind vorzüglich. Fleiß und Anleitung können bei der erstenlichen Begegnung Erfreulichkeiten bewirken. Als Ferdinand bewies Herr Albert für den erkrankten Herrn Wolle mann, daß er sich noch lang; auch in jugendlichen Rollen setzen lassen kann. Erfüllte seinen Major auch eine mehr ins Geistige übertragene Leidenschaft, so war die Gesamtleistung doch außerordentlich frisch und wirkungsvoll. H. Gz.

Deutsches Turnen.

Aus dem Gau Süd-Nassau. Am 25. April fand in Biedrich auf dem Tunderhofshaus eine Bezirksvorturnerturne des 1. Bezirks des Gau's Süd-Nassau unter Leitung des Bezirksvorturners Heinrich Schmidt statt. Von 10 vertretenen Vereinen nahmen 37 Vorturner teil. Die Preisbungen des Kreises, die für das Vorturnerfest bestimmt sind, wurden geturnt und besprochen. Es schlossen sich Uebungen im Stabochsringen, Kugelstoßen, am Reck und am Barren an. Turnspiele beendeten den praktischen Teil. In der nachfolgenden Besprechung wurde der Uebungsplan für das laufende Jahr festgelegt und die Zeiten für die Veranstaltungen bekanntgegeben. Am 2. Mai findet in Döbheim eine Frauenvorturnerturne statt, am 16. Mai in Nüßsheim ein Gauvorturnerturne, am 1. Pfingsttag eine Bezirksvorturnerturne nach Wehen, mit Schauturnen verbunden, am 30. Mai Bezirksvorturnerturne in Frauenheim, am 4. Juli Gauvorturnerturne in Nüßsheim und am 15. August ein Gau- und Schwiimfest in Biedrich. Ein Kurkurs zur Ausbildung von Vorturnern soll in nächster Zeit stattfinden. Trotz schlechter Dallen und Platzverhältnisse befindet in den meisten Vereinen ein guter Spiel- und Turnbetrieb.

Aus Nassau und Nachbargebieten.

Die Schwarzwildplage im Rheingau.

Wie sehr die Schwarzwildplage die beteiligten Kreise in Mitleidenschaft zieht, bezeugen folgende Meldungen:

Aus Rorch berichtet unser so-Mitarbeiter: Der durch das Schwarzwild in den letzten Jahren angerichtete Schaden ist geradezu ungeheuerlich. Durch verminderten Aushub während der Kriegsjahre konnte dieses Wild fast überhand nehmen und ist eine furchtbare Landplage geworden, der man sich kaum mehr erwehren kann. In Rorch und dreizehn benachbarten Gemeinden ist in den verfloßenen sieben Jahren direkt und indirekt nachweislich ein Gesamtschaden von rund 2350 000 Mark entstanden. Auch an der diesjährigen Winterjaht wurde bereits furchtbarer Schaden verursacht.

Ferner erhalten wir folgende Meldung aus dem Rheingau: Die Klagen über die Verheerungen, die das Schwarzwild im Rheingau auf den Feldern anrichtet, werden immer lauter. Die Gemeinden Eppenschied, Ransel und Stephanshausen sind besonders stark geschädigt worden; ganze Getreidefelder wurden neuerdings unterwühlt. Im Interesse der Erhaltung der für die Volkswirtschaft wichtigsten Lebensmittel wurde von der Kreisverwaltung des Rheingaukreises sämtlichen Grundbesitzern und Pächtern die Erlaubnis erteilt, auf ihren Gebieten das Schwarzwild auf jede Art zu jagen, zu töten und zu behalten. Die Jägung von Schwarzwild ist jedem Grundbesitzer vom 1. bis 31. Mai nach Einholung der Genehmigung gestattet.

Im Bingen, 26. April. Ueberfälle. Welterabend wurde, laut „Abend und Morgenzeitung“, der 37-jährige Förster Dammel, der sich in Gesellschaft von Bekannten befand, im Walde bei Hünnersbrunn von einem plötzlich aus dem Gebüsch tretenden Mann, der unerkannt, entkam, erschossen. Der Tod trat nach kurzer Zeit ein. Wenige Stunden vorher war in derselben Gegend ein Eisenbahn-telegraphist von einem Unbekannten hinterhältig überfallen und durch einen Stockschlag verletzt worden. Der Unbekannte bedrohte den Angefallenen, als dieser sich zur Wehr setzte, mit einem Revolver. Nüchtern jedoch, als er durch andere Spaziergänger gekürt wurde. In beiden Fällen dürfte es sich um denselben Täter handeln.

„Aber fähst du dich denn wirklich wohl, Liebchen?“ fragte Wera, die von dem heimlichen Bluthunten und den schlaflosen Nickerchen nichts ahnte.

„Wie ein Fisch im Wasser! Lange doch nur nicht auch du wieder an mit diesen überflüssigen Besorgnissen um meine Gesundheit! Denke lieber, daß es auch für Roland besser ist, wenn er jetzt mehr für sich leben kann, wo alle seine Gedanken bei dem Bild sind, von dem wir so viel erwarten. Nicht wahr, du wirst es mir zuliebe so einrichten?“

„Unter einer Bedingung: Daß du dann, wenn die erste Aufführung des „Samfon“ vorüber ist, mit deinem Mann irgendwohin aufs Land gehst. Ihr habt beide Erholung dringend nötig. Du weißt, Doktor Kammerer verlangte es neulich für dich geradezu!“

„Meinetwegen. Nur das Derby müssen wir erst abwarten; das lasse ich unter keiner Bedingung aus! Und den Ort wähle ich aus! Und du kommst natürlich mit!“

„Lehteres wird sich schwer machen lassen, mein Herz-Papa will einen halbjährigen Urlaub nehmen und ihn mit uns in München verbringen. Die Meinen reisen schon zu Ostern fort; ich soll nachkommen, sobald du mich nicht mehr nötig hast!“ sagte Wera zögernd.

„Aber ich habe dich eben immer nötig. Mütterchen Wera! Und es war doch schon ausgemacht —“

„Damals handelte es sich nur um eine kurze Osterreise an den Gardasee, wo ich allein die Eltern besorgen sollte. Seitdem hat sich aber viel Trauriges ereignet. Hilde ist ganz gebrochen; Danielas Briefe lauten auch trostlos; da meint Papa, um ihretwillen wäre es am besten, Wien zu verlassen. Man entgeht dadurch dem peinlichen Gerede und beide kommen auf andere Gedanken.“

„Frau Daniels soll also auch mit?“

„Nun, wünscht es wenigstens. Sie korrespondiert halb eifrig mit Daniela — bisher freilich erfolglos.“

(Fortsetzung folgt.)

Sordernde Liebe.

Von Erich Ebenstein.

(61. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Nach lag der Schreck über das Geschehene wie eine dumpfe Betäubung über ihr. Aber es war nicht das Bewußtsein des Verlustes, den sie an Stellung und Ansehen erlitten hatte, was sie zuweilen wie ein großer Blitzstrahl durchzuckte, daß sie vor Schmerz hätte laut aufschreien mögen, sondern die Erkenntnis, um eines gedankenlosen Spiels willen Achtung und Liebe des einzigen Menschen verloren zu haben, den sie außer sich selbst liebte.

Wie sehr liebte, das fühlte sie erst jetzt.

XXIV.

Dallarivas plötzliche Abreise unmittelbar nach dem Abenteuer mit Frau Diez, das überall den Gegenstand schadenfrohen Klatsches bildete, wurde sehr verschieden besprochen.

Die Männer nannten ihn einen elenden Feigling, der einfach verdorrt sei, als der beleidigte Gatte Genugtuung fordern wollte. Die Frauen aber nahmen — wie er ganz richtig vermutet hatte — seine Partei und häuften alle Schimpf auf Hilde.

Ihre Koketterie und Ueberhebung habe ja längst Aergernis erregt. Jedermann wußte plötzlich, daß sie ihren Mann nie geliebt und nur des Geldes wegen geheiratet habe, daß sie immer von sich reden machen, alle Frauen durch ihren Luxus übertrumpfen und stets die erste Rolle habe spielen wollen. Als sie mit ihren Toiletten nicht mehr genug Aufsehen erregte, wollte sie, bloß aus Sensationslust, mit Dallariva durchbrennen oder ihn mindestens in ein Duell hineinziehen, damit alle Welt von ihr spreche...

Aber es geschah ihr ganz recht, daß alles schief ging. Dallariva ihr nun den Rücken gedreht hatte und ihr Mann sich, wie es hieß, scheiden lassen wollte. Nun mochte sie nur

Vermischtes.

Ein geheimnisvolles Flugzeug. Der „Berl. Post-Anz.“ meldet aus Kopenhagen: Nach einer Meldung des „Blattes“ aus Riga ist ein deutsches Flugzeug, das von Berlin nach Sowjetrußland unterwegs war, im Dünaburger Gebiet beschlagnahmt worden. Bei einem feiner Anblick fand man 200 Millionen in Kerosin-Rubeln.

Die Falschmünzerverhältnisse. Das Reichsbankdirektorium hat unlängst vor aufgetauchten Nachahmungen der neuen grünen 50 Mark-Note gewarnt. Diese Warnung hat ihre Wirkung nicht verfehlt. Fingerzeige, die die Polizei daraufhin aus dem Publikum heraus erhielt, ermittelten es der Kriminalpolizei zu Altona und Ludwigshafen, je eine Falschmünzwerkstatt in ihrem Bezirk aufzuheben. Der in Altona festgenommene Steinbruder Alfred Barlow hatte neue grüne 50 Mark-Note, die in Ludwigshafen und zum Teil in Mainz festgenommenen Fälscher hatten die braune 50 Mark-Hilfsbanknote nachgemacht. Dem Beispiele der Berliner Kriminalpolizei folgend, haben jetzt eine Anzahl weiterer Polizeiverwaltungen Sonderdienststellen für die Bekämpfung von Münzverbrechen eingerichtet, so Leipzig (Krim.-Komm. Ritsch), Offen (Krim.-Komm. Markwardt), Düsseldorf (Krim.-Oberwachtm. Hürder), Frankfurt a. M. (Krim.-Oberwachtm. Engel), Hannover und Magdeburg. Im Bezirk des Landgerichts I Berlin ist jetzt in dem Staatsanwalt Dr. Krüdt ein Sonderdezernent für Falschgeldsachen bestellt worden. Zur Bekämpfung von Fälschungen, die im Publikum aufgetaucht sind, macht die Reichsbank erneut darauf aufmerksam, daß sie auch wie vor für Personen aus dem Publikum, die zur Aufhebung von Falschmünzwerkstätten beitragen, Belohnungen bis zum Betrage von 10 000 M. im Einzelfalle zahlt und daß die Namen der Mitteilenden von der Reichsbank Falschgeldabteilung, Kurstraße 49, III, (Krim.-Komm. von Liebermann), auf Wunsch streng geheim gehalten werden. Daß die Falschmünzer ihre Aufmerksamkeit auch den Vertikalen anderer Staaten zuzuwenden

beginnen, zeigt die Festnahme des Händlers Philipp Kopp, eines Amerikaners, der sich in Bielefeld einen Metallstempel zur Herstellung von amerikanischen Kriegspapiermarken hatte anfertigen lassen. Für Anfertigung dieses Stempels hatte Kopp nicht weniger als 20 000 Mark gezahlt. Welche Summen von Falschmünzern zur Erreichung ihrer Zwecke aufgewandt werden, zeigt auch das Beispiel einer Fälschung in Berlin festgenommenen Falschmünzerverbande, deren Werkstatt in der Ritterstraße ausgehoben wurde. Diese Falschmünzer hatten nicht weniger als 50 000 Mark aufwenden müssen, ehe sie ihre Falschmünzwerkstatt eingerichtet hatten, die unmittelbar von der Falschgeldabteilung ausgehoben wurde.

Sport.

Fußball. Bei dem am Sonntag, 25. d. Mts. ausgetragenen Wettkampf um die Meisterschaft der Klasse 2 des Rhein-Main-Gau zwischen Schwanheim und Geisenheim siegte Schwanheim nach hartem Spiel mit 2:0.

Leichtathletik. Auf Veranlassung des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen finden am 9. Mai Sportplatzwettkämpfe im ganzen deutschen Reich statt. Voraussichtlich werden sich an diesen Demonstrationen auch die Leibesübungen treibenden Vereine Wiesbadens in der Weise beteiligen, daß sie einen Staffellauf durch die Stadt zum Austrag bringen. Als Rennstrecke ist die Albenstraße mit dem Start an der Rinalkirche und die Wilhelmstraße mit dem Ziel vor dem Rathaus in Aussicht genommen. Die Zahl der Läufer für jede Staffel ist eine beschränkte (12 Mann), während die Verteilung der Rennstrecke unter die einzelnen Läufer einer Staffel beliebig ist. Das Genaue wird in einer Versammlung aller hiesigen Leibesübungen treibenden Vereine noch beschlossen werden. Auch die Teilnahme der Vereine aus der näheren Umgegend ist dringend erwünscht.

Hauptgeschäftsführer: Bernhard Großhans. Verantwortlich für deutsche und ausländische Politik: H. Großhans; für Kunst, Wissenschaft, Unterhaltung- und volkswirtschaftliche Zeit: H. E. Schenker; für Stadt- und Landnachrichten, Bericht und Sport: Heinz Geyer; für die Anzeigen: Joh. Bahr; Druck u. Verlag der Wiesbadener Verlags-Anstalt G.m.b.H. sämtlich in Wiesbaden.

Berliner Börse.

Berlin, 27. April 1920.

	V.K.	L.K.		V.K.	L.K.
Kriegsanleihe	79.75	79.75	Deutsche Erdöl . . .	750.00	722.00
4 Reichsanleihe	76.25	75.97	Deutsch-Luxemburg	322.00	310.00
5 „ do.	68.50	67.80	Deutsche Wälfen . .	431.00	400.00
6 „ do.	74.50	74.70	Gelsenkirchen . . .	431.00	315.00
7 Fr. Konols	75.25	76.10	Hannover . . .	319.00	300.00
8 Fr. Konols	63.60	63.50	Hochst-Farbwerke . .	384.75	370.00
9 „ do.	60.50	60.10	Kali-Anschluß . . .	420.00	405.00
			Koch-Cellulose . . .	295.00	275.00
Schaufung	525.00	497.50	Lahnmeier . . .	210.00	205.00
Lombard	42.12	39.87	Lantrahtha . . .	238.50	230.00
Hamburg-Amerika	208.00	201.50	Lindes Elmasch . . .	294.00	275.00
Nord-Lloyd	195.00	190.00	Oberthaus Eisen . .	290.00	279.75
Berl. Handelsge.	203.50	201.00	Phönix . . .	452.50	447.50
Darmstadt Bank	158.50	158.50	Rheinische Metall . .	295.00	265.00
Deutsche Bank	315.00	310.00	Rhein-Stahlwerke . .	340.50	332.25
Disconto Commandit	224.75	221.50	Riebeck Montan . . .	320.00	317.00
Dresdner Bank	189.75	185.00	Schnecker . . .	203.00	200.00
Adlerwerke	320.00	309.50	Siemens & Halske . .	322.00	319.75
Allgem. Elektr.	335.00	340.00	Vor. Olin. Rott . . .	324.00	319.00
Badische Anilin	635.00	640.00	Westerreg Alkali . .	734.50	735.00
Bergmann Elektr.	245.50	242.00	Zeissstoff Waldfhof .	304.25	290.00
Bergmann Guano	338.00	325.00	Neugut . . .	800.00	750.00
Baderus	340.00	343.75	Oravi Mienen . . .	375.00	321.00
Chem. Griseheim	—	305.50	Otavi Genuasch . . .	622.00	605.00
Chem. Albert	—	—	Türkische . . .	575.00	560.00
Daimler Motoren	287.50	272.25	Unver. Kronenrente .	36.75	35.30

Berlin, 27. April.

Devisenmarkt. Telegraphische Anzeigen für

	26. April 1920	27. April 1920
Holland	2162.75	2167.25
Brüssel - Antwerpen	364.60	365.40
Nürnberg	1143.75	1151.25
Dänemark	1009.00	1011.00
Schweden	1258.75	1261.25
Belgien	322.15	322.65
Frankfurt	249.75	250.25
London	226.75	227.25
New-York	57.90	58.10
Paris	342.10	342.30
Schweiz	1038.75	1041.25
Spanien	989.00	991.00
Oesterreich - Ungarn	17.98	18.02
Wien (in Deutsch-Oester. abgestempelt)	28.22	28.28
Prag	92.90	93.10
Budapest	26.97	27.03

Stoss Nachf. Taunusstr. 2

Inh.: Max Helfferich

Elektr. Heizkissen

Ferntransporte ohne Umladung

Wiesbadener Transport Gesellschaft Friedrich Zander jr. & Co.
Wiesbadener Transport Gesellschaft
Friedrich Zander jr. & Co.
Fernsp. 1046 Wiesbaden Adelheidsstr. 44

CHRISTINE LITTER
ETAGENGESCHÄFT.
Von preiswerten Abschlüssen eingetroffen:
HERRENSTOFFE SOMMERSTOFFE
DAMENSTOFFE BLUSENSTOFFE
SEIDENWAREN.
WIESBADEN: 1. BAHNHOFSTRASSE 1
ECKE RHEINSTRASSE
FERNSPRECHER 1267.

Kellnerbonbücher
Garderobeblocks
Tischtuchcrepp
Papierservietten
Klosettpapiere
Blumenthal

Bekanntmachung.
Alle Kaufleute müssen ihre Verkaufspreise in augenfälliger Weise und in bekannter Schrift in den Räumen anbringen, wo sich Gruppen, sei es aus der Garnison, sei es von außerhalb, aufhalten. Alle, die gegen diese Vorschrift und den Artikel 29 der Verordnung der hohen Interalliierten Kommission zum Nachteil eines Soldaten oder von Personen der französischen Armee verstoßen, werden sich einer Schließung ihres Ladens für eine bestimmte Zeit aussetzen.
Diese Anordnung richtet sich in gleicher Weise gegen jeden Kaufmann, der zu teuer verkauft oder falsche Verkaufspreise hat.
Wiesbaden, den 17. April 1920.
General Edt. d'Armee du Rhin, V. D. Le Chef d'Etat-Major.
Signe: Michel.

Gesucht für die Wiesbadener Krippen 1 Säuglingsmutter auf sofort. Eine zweite für den 1. Mai. Zwei Plätze für Schillerinnen sind zu belegen. Näh. Gabelsbergerstr. 3. (43080)

Züchtiges zuverlässiges Alleinmädchen für 1. März evtl. etwas später zu älterem Ehepaar in ruhiger Villa gesucht. Köchen nicht erforderlich, aber Gehilfen. A. lernen geb., weil Hilfe vorhanden. Gd. Lohn. Gute Verpflegung. Gartenstr. 32. Dr. Pöhlen.

Zücht. Alleinmädchen bei gutem Lohn auf sofort gef. Berberstraße 10. 2. r.

Küchenmädchen das Hausarbeit mit übernimmt und ein fähiges Zweitmädchen gegen hohen Lohn zum 1. Mai gesucht. Adelheidsstr. 22. (*)

12-15jähr. Laufmädchen für halbe oder ganze Tage gef. Vogeler, Taunusstr. 16. (43080)

Günstige Gelegenheit zum Erwerb älterer und neuer Gemälde
wie: H. Thoma
P. W. Ehrhardt
Felber-Dachau
Willroder
Thomassin
Landgreve
E. Labes
Gg. Geyer.
Kunsthandlung
H. Reichard
Taunusstrasse 18. (727)

Familien-Auskünfte
unauffällig, streng diskret. Ab. Vermögen, Mitgift, Charakter. Auf, Vorleben etc. an allen Orten gewissenhaft, von ersten Kreisen. 20jähr. Broz. „Globe“ Welt-Auskünfte Berlin W35, Potsdamerstr. 118

Frauen
Vorsicht!
Gebrauch bei Reizkürnung u. Störung meine in den häuslichen Dingen bestbewerteten Spezialmittel. Rufen Sie sich nicht irreführen durch teure, nutzlose Präparate, sondern bestellen Sie meine unschätzbaren, erfolgreich wirkenden Mittel mit Garantie. Einen Versuch bei mir dürfen Sie nicht bereuen. Versand geschieht freier. Dr. P. Paarlens, Hamburg 6, Neuer Pferdemarkt 20.

Nervosität
vorzeitige Schwäche
und Ermüdung bekämpft rasch u. dauernd „Nervulin“. Kerzchen empfinden und bezaubert. Preis des Pakets, enthaltend 60 Tabletten 18.— M. Sie haben in den Apotheken, Niederlage: Schützenhof - Apotheke, Wiesbaden, Langgasse 11. (32.1002)

Polizei-Verordnung betr. die Hausmüllabfuhr.

Auf Grund der §§ 5 und 6 der Verordnung über die Polizeiverwaltung in den neu erworbenen Landteilen vom 20. September 1887 (G. S. S. 1529) und der §§ 143 und 144 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 wird für die Stadt Wiesbaden unter Zustimmung des Magistrats folgende Polizeiverordnung erlassen:

§ 1. Alle Inhaber von Wohnungen oder sonstigen Räumlichkeiten im Bereiche des städtischen Kanalnetzes sind verpflichtet, den in denselben entstehenden Hausmüll regelmäßig durch die städtische Abfuhranstalt fortzuschaffen zu lassen.

Unter Hausmüll im Sinne dieser Polizeiverordnung ist der beim Reinigen der Wohnungen oder sonstiger Räumlichkeiten sich ergebende Unrat, die Feuer- und nicht flüssigen Abfälle, Scherben und Scherben zu verstehen. Nicht mitgenommen werden gewerbliche Abfälle, Bauschutt, Gartenabfälle und sonstige ihrer Natur nach nicht als Hausmüll zu bezeichnende Gegenstände.

§ 2. Die Inhaber von Wohnungen oder sonstigen Räumlichkeiten im Bereiche des Kanalnetzes haben die Verpflichtung, zur Aufsammlung des Hausmülls vorrätigmäßige Behälter in der Gesamtzahl gemäß § 3 anzuschaffen und zu unterhalten. Die Behälter sind nur innerhalb des Hausgrundstücks entweder unmittelbar an den Ausgängen des Grundstücks oder innerhalb desselben an einem geeigneten und leicht von der Straße aus zugänglichen und vollständig zu ebener Erde gelegenen Platz an dem Seiten, zu welchen die städtische Abfuhranstalt gemäß örtlicher Bekanntmachung des Magistrats die Abfuhr bewirkt, zur Abfuhr bereit zu stellen. Ob ein Platz als geeignet zu bezeichnen ist, entscheidet in Streitfällen die ankündigende städtische Polizeistelle.

Das Durchsuchen und Durchwühlen der Müllbehälter ist untersagt.

§ 3. Die Behälter aus Metall oder Holz müssen mit einem dichten dachziegelartigen Deckel versehen sein und dürfen in gutem Zustand dem Normalbehälter (d. h. die Hälfte eines Petroleumfasses von 0,50 Meter Durchmesser und ebensolcher Höhe, zu einer Hälfte mit Deckel eingerichtet) entsprechen, höchstens 100 Liter fassen.

Größere und schwerere Behälter als die Normalbehälter werden nicht zugelassen, überflüssig bei regelmäßiger Abfuhr nicht abgeholt.

In jedem Hausgrundstück müssen mindestens in viele Behälter vom Hausmüllvermögen eines Normalbehälters aufgestellt werden, als zur Aufnahme der Müllmengen ohne Ueberfüllung eines oder mehrerer Behälter notwendig sind.

§ 4. Die Gefäße dürfen nur die in § 1, Absatz 2, bezeichneten Stoffe enthalten, deren Abfuhr seitens der städtischen Abfuhranstalt auf Grund des darüber bestehenden Ortsstatuts erfolgt. Die gleichzeitige Aufnahme von Gefäßen mit anderen als den angegebenen Abfuhrstoffen ist verboten.

§ 5. Zum Zwecke der regelmäßigen Abfuhr des Hausmülls wird die Stadt Wiesbaden in Bezirke eingeteilt, aus welchen der Abfuhr seitens der städtischen Abfuhranstalt an den vom Magistrat bestimmten und öffentlich bekannt gegebenen Zeiten abgeholt wird. Die Abfuhr aus jedem Bezirke erfolgt wöchentlich ein- oder mehrere Male nach Bedarf; für öffentliche Gebäude und andere gewerbliche Betriebe können die Abfuhrzeiten durch den Magistrat anderweit bestimmt werden.

§ 6. Zuwiderhandlungen gegen diese Polizeiverordnung werden, soweit nicht nach sonstigen Vorschriften eine höhere Strafe verwirklicht ist, mit Geldstrafen bis zu 20 Mark, im Unvermögensfalle für je 10 Mark mit 1 Tag Haft bestraft.

§ 7. Diese Polizeiverordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft.

Wiesbaden, den 21. April 1920.
Der Polizei-Direktor. (340)

Jagd-Verpachtung.
Donnerstag, den 6. Mai d. J., nachmittags 3 Uhr wird die Jagdverpachtung der Gemeinde Driedenbergen, 2000 Morgen Feld und 800 Morgen Wald auf die Dauer von 6 Jahren auf dem Bürgermeisterrat hier öffentlich verpachtet. Ein guter Reihand ist vorhanden. Die Bedingungen liegen auf der Bürgermeisterei hier zur Einsicht offen.
Driedenbergen, den 20. April 1920.
Der Jagdverpächter: Müller. (340)



HAWA

Dreschmaschinen

Gediegene Bauart — Reiner Drusch
Gute Sortierung — Geringer Kraftbedarf
Sofortige Lieferung

HANNOVERSCHE WAGGONFABRIK-AKT.GES.

HANNOVER-LINDEN

Nassauisches Landestheater.

Mittwoch, 28. April, Anfang 8 Uhr. (38. Vorh.) Monnemeit C.

Die Hölle.
Große Oper in 5 Akten, nach dem Französischen des Scarron,
von H. Kienreich. Musik von Paley.
Ende 9.30 Uhr.

Residenz-Theater.

Mittwoch, den 28. April 1920. Abends 7 Uhr.

Die Frau im Hermelin.
Operette in 3 Akten von Ludwig Schöner und Ernst Welisch, Musik von
Jean Gilbert.
Ende nach 9.30 Uhr.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Mittwoch, 28. April, 4-5.30 Uhr. 208. Abonnements-Konzert.

Nachmittags-Konzert

Städtisches Kurorchester. Leit.: Herr Hermann Jünger, Städt. Kapellmeister.
1. Ouvertüre zur Oper „Die Lorelei“ von F. J. Knecht. — 2. Ballett-
musik (4 Sätze) von A. Saint-Saëns. — 3. Großes Konzert, Lied von F.
Schubert. — 4. Ouvertüre zu Kleists Drama „Die Hermannsschlacht“ von
C. Dorn. — 5. Einleitung zum 2. Akt und Bravour aus „Lohengrin“ von
R. Wagner. — 6. Fantasie aus der Oper „La Bohème“ von C. Puccini. —
7. Rhapsodie-Musik von C. Schöler.

8-9.30 Uhr. Abend-Konzert. 209. Abonnements-Konzert.

Leitung: Herr Hermann Jünger, Städt. Kapellmeister.
1. Hochzeitsmarsch von F. Mendelssohn. — 2. Nachklänge an Orlan,
Ouvertüre von R. W. Gade. — 3. Tarantelle von F. Liszt. — 4. Variationen
aus dem Klavier-Quartett op. 18 von F. v. Beethoven. — 5. Ouvertüre zu
„Rosamunde“ von F. Schubert. — 6. Fantasie aus „Mignon“ von A. Thomas.

Abends 8 Uhr im kleinen Saal: Quartett-Abend.
Konzertmeister H. Wolf (1. Violine), E. Schütte (2. Violine), Ernst Groß
(Viola), Max Schindler (Violoncello).

Sonntag, 2. Mai: Letzter Tag!

Circus Hermann Althoff

DAS NEUE PROGRAMM!

Mittwoch, Samstag und Sonntag
2 Grosse Vorstellungen 2 um 3 und 7 1/2 Uhr.

Donnerstag, 29. April, 7 1/2 Uhr:

Benefiz-Abend der hier so beliebt gewordenen Familie Cardinale.

Sichern Sie sich rechtzeitig Eintrittskarten!

Vorverkauf: Zigarrenhaus G. Meyer, Langgasse 26,
Taunusstr. 4 und Circuskasse.
Strassenbahn nach Schluss der Abend-Vorstellung.

Deutschnationale Volkspartei

Wiesbaden.

Am Donnerstag, den 29. April 1920, abends
8 Uhr findet im Hotel Union (Baubersflöte) eine

geschlossene Mitgliederversammlung

statt.

Tagesordnung:

- 1.) Bericht über den Vertretertag des Landesverbandes in Marburg betr. Wahlen zum Reichstag.
- 2.) Besprechung des Arbeitsprogramms für die Reichstagswahlen.

Wir bitten dringend um zahlreiches Erscheinen. —
Mitgliedskarten sind vorzuzeigen. (1012)

Der Vorstand.

Blau weißen Gartenkies

Liefert sofort in jedem Quantum frei Haus
Telefon 2402 Emil Köbig Adelheidstr. 54.

Die Gesellschaft mit beschränkter Haftung

1. Söhlthalwarte Steeden-Debrn zu Wiesbaden,
2. Dietrichener Raltbrücke zu Wiesbaden

und aufgelöst. Die Gläubiger werden hiermit aufgefordert, ihre
Anforderungen bei mir als Liquidator beider Gesellschaften anzumelden.
Halter Schulze, Nordhausen a. O. Grimmel-Allee 47. 1920

Webergasse 37

Simplicissimus

Telefon 1028

Am Flügel:
ROLF v. STAHL.

SPIEL-FOLGE:

Vom 16. - 30. April

Art.-Leit.:
WALDEMAR KEITEL.

? Talerno?
mit seinem unerreichten
Luxus-Illusionsakt.

Fred-Marion
der
bedeutende Telepath.

3 Frühlingskinder. Sousa & Cie. Splendit & Partner. Mery Ronald. Samsa-Wandora. Warro.

Beginn pünktlich 8 Uhr.

(721)

Wintergarten-Lichtspiele

Schwalbacher Str. 8, Ecke Rheinstr. Telefon 6029.

Nur 4 Tage!

Vom 26. bis 29. April 1920:

Der Wiesbadener Film

Unter falscher Maske

Filmschauspiel in 5 Akten von

Bernh. Herrmann (Landestheater Wiesbaden)

Spielleitung: Rudolf Del-Zopp (Berlin)

Photograph. Leitung: Bruno Czabanski (Berlin).

Personen:

Graf Brederode Hans Rodius
Bodo, sein Sohn Walter Steinbeck
Gerta, des Grafen Nichte Helga Reimers
Luz von Reiffingen Bernh. Herrmann
Die Gesellschafterin Thila Hummel
Bill Arthur Ehrens
Ein deutscher Schäferhund Cäsar

Die Handlung spielt auf dem Lande: im Taunus, am
Rhein, in Wiesbaden und Umgebung.

Maria Pavlowna.

Filmroman in 6 Akten.

In der Hauptrolle: MARIA FEIN.

!! Frei- und Vorzugskarten sind aufgehoben !!

Spielzeit: 3, 5 1/2, und 8 Uhr. (9035)

Große chemische Fabrik sucht zum baldigen Eintritt mehrere

tüchtige jüngere

Kaufleute, Stenotypisten, und Bürohilfsarbeiter;

bei letzteren wird besonders auf gute Handschrift Wert gelegt.
Bewerber wollen ausführliche Angebote mit Gehaltsansprüchen
einreichen unter Z. 552 an die Geschäftsstelle des V.

Bereitschaft und antike Möbel, Gemälde neu und alt, Porzellan
Sammlungen und and. Leppiche, Dekorationsgegenstände, Porzellan
und Kristalle, Vorhänge, Port., Tischdecken, Bett- und Tischwäsche,
Bettdecken usw. kauft ges. hohen Preis G. Klapper, Friedrich-
straße 66, Lenz, 1027. 1920

WEINKLAUSE

NONNENHOF G.m. b. H. WIESBADEN

15 Kirchgasse 15. Telefon 6072.

Künstlerische Leitung: Direktor ARNO BLUM.

Freitag, den 30. April 1920:

Ehren- und Abschieds-Abend

des vielbeliebten Tänzerpaares

ARCO-ESSMANOFF

sowie der übrigen Künstler des April-Programms.

Tischbestellungen frühzeitig erbeten. (882)

Verein für volksverständliche Gesundheitspflege E. V.

Donnerstag, den 29. April, abends 8 Uhr, in der Aula
des Lyzeums II (am Bosenplatz):

VORTRAG

des
Herrn Dr. med. Erwin Silber, Frankfurt/M.

Das Licht-, Luft- und Sonnenbad im Krieg und Frieden.

Eintrittskarten zu 2.00 M., 1.00 M. und 0.50 M. im
Vorverkauf in der Buchhandlung Oskar Bürger, Marktstr. 6,
sowie an der Abendkasse. (9031)

Der Reinertrag wird dem Baufonds des „Luft- und
Sonnenbades Volkspark“ zugeführt. Der Vorstand